

Buchbesprechung

LAUNERT, E. 1998: Biologisches Wörterbuch. Deutsch-Englisch, Englisch-Deutsch. - Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart (UTB für Wissenschaft: Große Reihe), 739 S. (78.-DM).

Den Wortschatz eines so expansiven Fachgebietes wie der Biologie mit allen ihren Teilgebieten auch nur annähernd erschöpfend in einem einzigen, dazu noch handhabbaren Wörterbuch zu erfassen, kann weder ein Autor ernsthaft in Angriff nehmen, noch wird es ein Nutzer von einem so anspruchsvoll betitelten Werk wirklich erwarten. Auch das vorliegende ist deshalb notgedrungen ein Kompromiß, sowohl hinsichtlich der Berücksichtigung von Teilgebieten als auch der Wortauswahl und erwünschter Zusatzangaben zu einzelnen Begriffen. Schwerpunktbereiche sind Botanik und Zoologie, jeweils einschließlich einer größeren Zahl an Trivialnamen, Pflanzenphysiologie, Genetik und Verhaltensforschung. Spärlicher berücksichtigt sind z. B. Mikrobiologie, Biochemie, Biophysik, Molekularbiologie. Nachbargebiete, wie Medizin, Veterinärmedizin, Bodenkunde, Land- und Forstwirtschaft, Geologie und Ökologie - vor allem hier hätte man sich mehr Begriffe gewünscht - sind mit einer sehr begrenzten Auswahl enthalten. Wer spezielle Fachtexte übersetzen will, wird also nicht immer fündig werden und oft zu einem der auch auf dem Markt befindlichen Wörterbücher für einzelne Teilgebiete der Biologie greifen müssen, wenngleich auch diese angesichts der wachsenden Zahl an Fachtermini leider nicht immer zum Ziel führen.

Neben solchen speziellen sind jedoch - nicht nur für den ersten Einstieg - auch immer wieder Querschnittswörterbücher für die gesamte Biologie gefragt, schon weil nicht jeder sich mehrere Spezialwörterbücher zulegen kann. Das vorliegende enthält mit etwa 45 000 Stichwörtern sicherlich das angestrebte "annehmbare Optimum". Diese hohe Zahl geht allerdings zu Lasten weiterer, gelegentlich vermißter Zusatzangaben. Worterklärungen, die freilich sehr nützlich wären, erwartet man bei einem Sprachwörterbuch nicht unbedingt, aber der fast völlige Verzicht auf Sprachbeispiele bzw. kurze, hilfreiche Hinweise darauf, welcher bei oft mehreren genannten Begriffe im gegebenen fachlichen oder sprachlichen Zusammenhang der wirklich treffende ist, läßt den aus der eigenen in die jeweils fremde Sprache Übersetzenden doch manchmal im Stich. Zwar werden die Begriffe "in der Reihenfolge ihrer Gebräuchlichkeit und Anwendungshäufigkeit" aufgeführt, doch schützt das wohl nicht vor den allseits bekannten "Sprachblüten", denen wir in Übersetzungen immer wieder begegnen.

Eine Suche z. B. der englischen Namen an Hand der wissenschaftlichen Artnamen ist nicht möglich, wohl aber jeweils von Trivial- zu Trivialnamen. Diesen sind die wissenschaftlichen Artnamen beigelegt, wenngleich leider nicht immer in ganz korrekter Weise. Außerdem steht bei mehrfachen Übersetzungsmöglichkeiten auch nach nicht synonymen Trivialnamen, d. h. solchen für verschiedene Arten, in der Regel nur ein wissenschaftlicher Name. Beispiele: "bulrush: Flatterbinse, Lieschkolben, Rohrkolben, Teichbinse, Teichsimse (*Schoenoplectus palustris*)", "chervil: Kälberkropf, Kerbel (*Anthriscus cerefolium*)".

Trotz solcher Einschränkungen und in einer Neuauflage beseitigbarer Mängel ist das Wörterbuch - wie die Praxis in einer biologischen Fachbibliothek zeigt - bereits zu einem Standardwörterbuch geworden. Und es hat auch schnell den Weg in des einen oder anderen privaten Buchbestand gefunden - dieses nicht zuletzt dank des moderaten Preises, der weit unter den vom Verlag vorangekündigten 120.- DM geblieben ist. Das erklärte und auch weitgehend erreichte Ziel, neben der Übersetzung wissenschaftlicher ebenso der populärer biologischer Literatur zu dienen, macht das Buch sicher für einen relativ breiten Nutzerkreis interessant und kann entsprechend empfohlen werden.